

# BACH-CHOR

AN DER  
KAISER-WILHELM-GEDÄCHTNIS-KIRCHE

JOHANN SEBASTIAN BACH

**Wir danken dir, Gott, wir danken dir**

BWV 29

**75 Jahre Bachkantate-Gottesdienste in Berlin**

**65 Jahre Bach-Collegium**

**60 Jahre Karl-Schuke-Orgel**



Sonnabend, 8. Oktober 2022, 18 Uhr  
Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin

---

## Mitwirkende

---

Sopran	Christina Roterberg
Alt	Susanne Langner
Tenor	Volker Arndt
Bass	Jörg Gottschick
Cembalo	Jonas Sandmeier
Orgel	Wolfgang Seifen, Martin L. Carl

### Bach-Collegium

Leitung	Achim Zimmermann
Liturg	Bischof a. D. Prof. Dr. Wolfgang Huber

---

Am Ausgang erbitten wir sehr herzlich eine Spende  
zur Durchführung unserer Kantategottesdienste.

---

## Kantategottesdienst

---

### WOLFGANG SEIFEN

### Fest-Präludium

über den Schlusschoral der Kantate BWV 29

*Improvisation*

Liturg

Eingangsvotum

Gebet

### JOHANN HERMANN SCHEIN 1586-1630

### Nu danket alle Gott

*Motette Nr. 26 aus dem Israelsbrunnlein  
(1623)*

Nu danket alle Gott, der große Ding tut  
an allen Enden,  
der uns von Mutterleibe an lebendig erhält  
und tut uns alles Guts.  
Er gebe uns ein fröhliches Herz und verleihe  
immerdar Friede zu unser Zeit in Israel,  
und dass seine Gnade stets bei uns bleib;  
und erlöse uns so lange wir leben.

Liturg

Schriftlesung: Psalm 85, 9-14



1. Wir glau - ben all an ei - nen Gott, Schöp - fer  
 2. Wir glau - ben auch an Je - sus Christ, sei - nen  
 3. Wir glau - ben an den Heil - gen Geist, Gott mit

1. Him - mels und der Er - den, der sich zum Va - ter ge - ben hat,  
 2. Sohn und un - sern Her - ren, der e - wig bei dem Va - ter ist,  
 3. Va - ter und dem Soh - ne, der al - ler Schwa - chen Trö - ster heißt,

1. dass wir sei - ne Kin - der wer - den. Er will uns all -  
 2. glei - cher Gott von Macht und Eh - ren, Von Ma - ri - a,  
 3. und mit Ga - ben zie - ret schö - ne, die ganz Chri - sten -

1. zeit er - näh - ren, Leib und Seel auch wohl be - wah - ren;  
 2. der Jung - frau - en, ist ein wah - rer Mensch ge - bo - ren  
 3. heit auf Er - den hält in ei - nem Sinn gar e - ben;

1. al - lem Un - fall will er weh - ren, kein Leid soll uns wi - der  
 2. durch den Heil - gen Geist im Glau - ben; für uns, die wir warn ver -  
 3. Hier all Sünd ver - ge - ben wer - den, das Fleisch soll auch wie - der

1. fah - ren. Er sor - get für uns, hüt' und  
 2. lo - ren, am Kreuz ge stor - ben und vom  
 3. le - ben. Nach die - sem E - lend ist be -

n. 3. Str.

1. wacht; es steht al - les in sei - ner Macht.  
 2. Tod wie - der auf - er - stan - den durch Gott.  
 3. reit' uns ein Le - ben in E - wig - keit. A - men.

## Ansprache



1. Nun lob, mein Seel, den Her - ren, was in mir ist, den Na -  
 Sein Wohl - tat tut er meh - ren, ver - giss es nicht, o Her -

1. men sein. Hat dir dein Sünd ver - ge - ben und heilt dein Schwach - heit  
 ze mein.

groß, er - rett' dein ar - mes Le - ben, nimmt dich in sei - nen Schoß,

mit rei - chem Trost be - schüt - tet, ver - jüugt, dem Ad - ler gleich;

der Herr schafft Recht, be - hü - tet, die leidn in sei - nem Reich.

2. Er hat uns wissen lassen / sein herrlich Recht und sein Gericht, / dazu sein  
 Güt ohn Maßen, / es mangelt an Erbarmung nicht; / sein' Zorn lässt er wohl  
 fahren, / straft nicht nach unsrer Schuld, / die Gnad tut er nicht sparen, /  
 den Schwachen ist er hold; / sein Güt ist hoch erhaben / ob den', die fürch -  
 ten ihn; / so fern der Ost vom Abend, / ist unsre Sünd dahin.

Text: Johann Gramann (um 1530) 1540; Str. 5 Königsberg 1549  
 Melodie: 15. Jh. »Weiß mir ein Blümlein blaue«; geistlich Hans Kugelman (um 1530) 1540

---

**J. S. BACH**      **Wir danken dir, Gott, wir danken dir**  
Kantate Nr. 29

---

Sinfonia

Chorus      Wir danken dir, Gott, wir danken dir  
und verkündigen deine Wunder.

Aria  
*Tenore*      Halleluja, Stärk und Macht  
Sei des Allerhöchsten Namen!  
Zion ist noch seine Stadt,  
Da er seine Wohnung hat,  
Da er noch bei unserm Samen  
An der Väter Bund gedacht.

Recitativo  
*Basso*      Gottlob! es geht uns wohl!  
Gott ist noch unsre Zuversicht,  
Sein Schutz, sein Trost und Licht  
Beschirmt die Stadt und die Paläste,  
Sein Flügel hält die Mauern feste.  
Er lässt uns allerorten segnen,  
Der Treue, die den Frieden küsst,  
Muss für und für  
Gerechtigkeit begegnen.  
Wo ist ein solches Volk wie wir,  
Dem Gott so nah und gnädig ist!

Aria  
*Soprano*      Gedenk an uns mit deiner Liebe,  
Schleuß uns in dein Erbarmen ein!  
Segne die, so uns regieren,  
Die uns leiten, schützen, führen,  
Segne, die gehorsam sein!

Recitativo  
*Alto*  
e Coro      Vergiss es ferner nicht, mit deiner Hand  
Uns Gutes zu erweisen;  
So soll dich unsre Stadt und unser Land,  
Das deiner Ehre voll,  
Mit Opfern und mit Danken preisen,  
Und alles Volk soll sagen: Amen!

Aria  
*Alto*      Halleluja, Stärk und Macht  
Sei des Allerhöchsten Namen!

Choral      **Sei Lob und Preis mit Ehren  
Gott Vater, Sohn, Heiligem Geist!  
Der woll in uns vermehren,  
Was er uns aus Gnaden verheißt,  
Dass wir ihm fest vertrauen,  
Gänzlich verlassn auf ihn,  
Von Herzen auf ihn bauen,  
Dass unser Herz, Mut und Sinn  
Ihm tröstlich solln anhangen;  
Drauf singen wir zur Stund:  
Amen, wir werden's erlangen,  
Glaubn wir aus Herzens Grund.**

---

Liturg und Gemeinde      Vaterunser

Liturg      Segen

Gemeinde        
A - men.    A - men.    A - men.

---

---

## Zum Werk

---

Bachs Kantate *Wir danken dir, Gott, wir danken dir* trägt auf ihrer in Eigenschrift angefertigten Partitur den Hinweis „Bey der Rahts-Wahl 1731“. Aus alten Textdrucken lässt sich nachweisen, dass Bach das Werk noch bei zwei weiteren Ratswahlen – nämlich 1739 und 1749 – ohne jede Änderung wiederverwendete. Die dritte Aufführung (ein Jahr vor Bachs Tod) war zugleich die letzte Kantateaufführung zu Bachs Lebzeiten.

Anders als bei Bachs sonstigen Festmusiken, in denen die Helden meist mit Namen genannt und ihre Qualitäten ausgiebig besungen werden, hat der Textdichter unserer heutigen Kantate ein Loblied von Gottes Größe und seiner Liebe zu den Menschen verfasst, so dass das Werk – freilich ohne feste liturgische Zuordnung – zu jedem kirchlichen Fest gespielt werden kann.

Bekanntlich hat Bach in seinen weltlichen oder sonstigen bestellten Kantaten vielfach auf Sätze eigener früherer Kompositionen zurückgegriffen oder umgekehrt aus jenen Kantaten später einiges für seine Sonntagsmusiken wiederverwendet; bekanntestes Beispiel ist die Huldigungskantate *Tönet, ihr Pauken! Erschallet, Trompeten!*, die – umtextiert („Jauchzet, frohlocket, auf, preiset die Tage“) und mit neu komponierten Rezitativen versehen – zur ersten Kantate des Weihnachtsoratoriums wurde.

Das Eingangsstück der heutigen Kantate, die großangelegte Sinfonia, ist aus dem ersten Satz der Partita für Violine solo in E-Dur gewonnen, wobei der nach D-Dur transponierte Violinpart fast wörtlich für die Orgel (rechte Hand) beibehalten und ein völlig neuer Orchesterpart mit drei Trompeten, zwei Oboen, Streichern und Basso continuo dazukomponiert wurde. Dies ist unter Bachs Bearbeitungskunststücken ein besonderes und glänzendes Beispiel.

Der auf die Sinfonia folgende Chor ist als das „Gratias agimus“ der *h-Moll-Messe* bekannt; der Text der Kantatenfuge ist eigentlich nichts anderes als die Übersetzung des „Gratias agimus tibi“, nämlich „Wir danken dir“. Interessant ist, dass Bach in der Kantate die Wörter „Wunder“ und „verkündigen“ zum Anlass einer kleinen Koloratur nimmt, während bei der

entsprechenden Stelle in der Messe die Koloratur erst später und nur für das Wort „gloriam“ erscheint.

Die folgenden Stücke der Kantate scheinen von Bach nicht anderweitig verwendet worden zu sein. Wenn es jedoch stimmt, dass etwa ein Drittel der Bachschen Kantaten verlorengegangen ist, so wäre es durchaus denkbar, dass Bach auch und gerade jene Stücke seiner Ratswahl-Kantate aus anderen Werken entlehnt oder für andere Werke wiederverwendet hat. Besonders bei der Sopran-Arie „Gedenk an uns“ drängt sich dieser Gedanke auf; nach der Textverteilung und -deklamation zu urteilen müsste der sanften Siziliano-Melodie ursprünglich ein anderer Text untergelegen haben. Noch wahrscheinlicher ist, dass das Stück ursprünglich der Mittelsatz eines Instrumentalkonzerts gewesen ist, denn die nur von hohen Streichern und Oboe begleiteten Sopran-Abschnitte des ersten Teils sind nichts anderes als die wörtliche Wiederholung der vorangegangenen Orchesterritornelle, die sich bei Fortlassung der Gesangspartie nahtlos zusammenfügen lassen und ein typisches Orchestervor- oder -nachspiel ergeben.

Sehr effektiv hat Bach die Schlusstücke der Kantate komponiert. Im Alt-Rezitativ wird das „Amen“, das „alles Volk“ sprechen soll, vom ganzen Chor unisono hineingesungen. Dann bringt Bach (das ist sehr selten bei ihm) ein wörtliches Zitat: die am Kantatenanfang stehende Tenor-Arie „Halleluja, Stärk' und Macht“ wird zwar verkürzt und transponiert, sonst aber wörtlich vom Solo-Alt wiederholt. Statt der Violine konzertiert hier nun die Orgel mit der Solistin. Der Schlusschoral erhält durch die Mitwirkung der Pauken und der drei Trompeten, die obligat, d. h. nicht mit dem Chor mitlaufend eingesetzt sind, besonderen Glanz.

Winfried Radeke

Winfried Radeke, von 1966 bis 1977 bei den Kantate-Gottesdiensten am Continuo und in Vertretung von Karl Hochreither zeitweise auch am Dirigentenpult, hat zwischen 1966 und 1981 für die Programmhefte des Bach-Chors rund 150 Einführungstexte verfasst, die wir nach und nach wieder abdrucken. Die Besprechung der heutigen Kantate stammt aus dem Jahr 1971.

## **Bach und Berlin. Anmerkungen zum Kantatenzyklus in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche**

---

### **Der Beginn der Kantate-Gottesdienste**

Am Ostersonntag, den 6. April 1947, wurde die Kantate *Christ lag in Todesbanden* von der Spandauer Kantorei und einem Instrumentalensemble unter der Leitung von Gottfried Grote in der Steglitzer Matthäus-Kirche zur Aufführung gebracht. Damals predigte Kirchenrat Theodor Wenzel, der Direktor der Inneren Mission. Er war der eigentliche Initiator des Zyklus, ein, wie berichtet wird, begnadeter Prediger und einer, der durch sein unerschrockenes Bekenntnis während der Hitler-Jahre glaubwürdig war wie damals wenige. ... Wenzel war nicht nur ein tapferer Christ, ein charismatischer Prediger und ein zupackender Organisator, er war auch den schönen Künsten zugetan und zutiefst davon überzeugt, die hungernde und frierende Bevölkerung Berlins brauche – wie er sagte – Gottes Wort in anziehend- und begeisternd-künstlerischer Form mindestens ebenso nötig wie materielle Hilfe in Form von Care-Paketen und Hilfswerkspeisungen.

Unter dem Leitwort „Die Kantate des Sonntags“ rief er einen „Arbeitskreis für Kantate-Gottesdienste“ ins Leben, dem unter seinem Vorsitz als wichtigste Mitglieder Friedrich Smend, der große Bach-Forscher, als wissenschaftlicher Berater, Reinhold George, der spätere Schöneberger Superintendent, als Geschäftsführer, Hilde Lang als Sekretärin, später Geschäftsführerin, und eine Reihe bedeutender Persönlichkeiten der Berliner Evangelischen Kirche angehörten. Hier sind vor anderen zu nennen: Gottfried Grote, damals Direktor der Berliner Kirchenmusikschule und Leiter der Spandauer Kantorei, dem Chor dieses Instituts, und Wolfgang Reimann, seinerzeit Leiter der Abteilung für Kirchenmusik an der Berliner Musikhochschule und Direktor des Staats- und Domchores. Dazu kamen noch die Dirigenten zweier Chöre, die neben der Spandauer Kantorei und dem Staats- und Domchor zunächst die Kantate-Gottesdienste bestritten: Paul Hoffmann, Leiter der Kantorei der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche und Herbert Müntzel, Leiter der Schöneberger Kantorei. Heterogener hätte die Zusammensetzung des Arbeitskreises nicht sein können. ... Doch ungeachtet

harter Auseinandersetzungen blieben sich die Initiatoren in ihrem Ziel einig: Sie wollten im zerstörten Berlin den Anstoß zu einem kirchlich geprägten Kulturleben geben und etwas tun für die Wiederbelebung des Bachschen Kantatenwerkes in dem Rahmen, für den es geschaffen wurde, dem evangelischen Gottesdienst; sie verfolgten mit ihrem volksmissionarischen Anliegen zugleich ein kulturpolitisches Ziel.

### **Die Entwicklung bis 1961**

Während die beiden ersten Kantate-Gottesdienste sonntags um 18 Uhr gefeiert wurden, entschloss man sich danach, sie auf den Sonnabend, ebenfalls um 18 Uhr zu verlegen, an dem sie noch heute stattfinden. ... Zwei Jahre lang wurden die Kantate-Gottesdienste wöchentlich gefeiert, dann musste man aus finanziellen Gründen zu dem vierzehntäglichen Rhythmus übergehen, der dem Zyklus auch heute noch zu Grunde liegt.

Ab 1949/50, nach dem Ausscheiden der Schöneberger Kantorei, erweiterte sich der Kreis der beteiligten Chöre allmählich, während sich aus den mitwirkenden Instrumentalisten über die Jahre ein festes Ensemble bildete, wie auch der Kreis der Vokalsolisten im wesentlichen gleich blieb. Die musikalische Leitung lag stets in den Händen des Dirigenten des jeweils mitwirkenden Chores.

Bis zum Februar 1957 fanden die Kantate-Gottesdienste in der Steglitzer Matthäuskirche statt, danach wurden sie wegen Renovierungs- und Umbauarbeiten in die Zehlendorfer Pauluskirche verlegt.

Am 25. Mai 1957 gründete Hanns-Martin Schneidt, der 1956 zum Direktor der Berliner Kirchenmusikschule und der Spandauer Kantorei berufen worden war, das Bach-Collegium aus dem bereits bewährten Kreis der Instrumentalisten, die zunächst aus ganz Berlin, nach dem Bau der Mauer und bis zu ihrem Fall nur noch aus den Orchestern des Westteils der Stadt kamen.

Der Gedanke, die Kantate-Gottesdienste nach der Fertigstellung der neuen Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche dort im Zentrum des Westteils der Stadt zu institutionalisieren, war schon während des Baus der Kirche zum festen Plan gereift. Der im Herbst 1961 von Hanns-Martin Schneidt



gegründete Bach-Chor, in den er die Spandauer Kantorei integrierte, sollte dann zusammen mit dem Bach-Collegium, das später satzungsmäßig mit dem Chor verbunden wurde, die Kantaten-Arbeit alleine schultern.

Mit einer Aufführung der Kantaten I-III des *Weihnachtsoratoriums* seines Namenspatrons trat der Bach-Chor am 17. Dezember 1961, dem Tag der Einweihung der neuen Gedächtniskirche, zum ersten Mal an die Öffentlichkeit. ...

### **Institutionalisierung der Kantate-Gottesdienste**

Trotz aller Schwierigkeiten hat sich gezeigt, dass nicht nur die Idee der Initiatoren von 1947 trug, sondern auch die Entscheidung, die Kantate-Gottesdienste in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche zu beheimaten, richtig war. Die Kirche, die während der Teilung Berlins als Predigtstätte des Bischofs der Westregion der Berlin-Brandenburgischen Kirche Zentrum kirchlichen Lebens und zugleich Symbol des West-Berliner Stadtzentrums war, ließ die Kantate-Gottesdienste an dieser zentralen Funktion teilhaben und förderte damit ihre Institutionalisierung im kulturellen Leben der Teilstadt.

Nicht gelöst war damit allerdings das schon die Initiatoren von 1947 beschäftigende Problem der Finanzierung der Kantate-Gottesdienste. Trotz des geringen Vergütungsniveaus der mitwirkenden Vokalsolisten und Instrumentalisten reichten die Einnahmen aus Kollekten bei Weitem nicht, um dem Zyklus das Überleben zu sichern. Zwar beteiligen sich Kirche und Senat seit Gründung des Bach-Chores mit Zuschüssen an den Kosten, doch bedurfte und bedarf es bis heute trotz eines seit Ende der 1980er Jahre etablierten Zuschusssystemes immer wieder erheblicher Anstrengungen und zahlreicher Gespräche mit Verantwortlichen aus Kirche und Politik, um zu einer auskömmlichen Finanzierung zu kommen. Dem standen Bemühungen zur Verringerung der Kosten gegenüber, wozu auch die Verlängerung der Aufführungspausen im Frühjahr und Sommer gehörte. ...

Die Zeitlosigkeit der Kantate-Gottesdienste wurde mit dem Ende der Teilung Berlins deutlich: Auch wenn die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche in der wiedervereinten Stadt ihren Status als die zentrale Kirche Berlins verlor, blieb die Bedeutung der Kantate-Gottesdienste für die Stadt erhalten.

Mit der Berufung von Achim Zimmermann zum Leiter von Bach-Chor und -Collegium im Jahr 2002 hat das Ziel von 1947, Anstöße zu einem kirchlich geprägten Kulturleben zu geben, neue Akzentsetzungen erfahren. Es war nicht nur ein bruchloser Übergang in der Leitung, sondern zugleich ein Öffnen neuer Räume. ...

Eine Verbreiterung der Basis und eine Öffnung der Kantaten-Arbeit brachte die Kooperation mit den Musikhochschulen Berlins, der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ und der Universität der Künste, die 2009 vereinbart wurde: Studenten der Chorleitung beider Institute erarbeiten im Rahmen ihres Studiums oder Examens mit dem Bach-Chor Werke, die sie dann in einem Kantate-Gottesdienst zur Aufführung bringen. So ist nach rund 45 Jahren, wenn auch in veränderter Form, die Verbindung von Kantaten-Gottesdiensten und Musikhochschulausbildung wieder hergestellt. ...

### **Personen und Strukturen**

Die Bach-Pflege in den Kantate-Gottesdiensten des Bach-Chores wäre nicht möglich ohne das personell-strukturelle Netzwerk, das sie umgibt und mit einer gewissen Selbstverständlichkeit sachlich-professionell trägt. Seit 1963 ist der Bach-Chor ein eingetragener Verein, der satzungsgemäß der „künstlerischen Pflege und Förderung der musica sacra, insbesondere der geistlichen Werke Johann Sebastian Bachs“ verpflichtet ist. Er wird durch die in seinem Vorstand vertretenen Persönlichkeiten repräsentiert. Vorsitzende des Vorstandes waren: Generalsuperintendent D. Hans Martin Helbich seit Gründung des Vereins bis März 1964, Senator a. D. Prof. Dr. Joachim Tiburtius von März 1964 bis zu seinem Tod im Mai 1967, Konsistorialpräsident Hansjürg Ranke von Juni 1969 bis zu seinem Tod im Februar 1987 und Dr. Thilo Graf Brockdorff von Oktober 1987 bis März 2005. Im März 2005 trat der emeritierte Senatsrat Wolf-Dietrich Patermann dessen Nachfolge an. Ihm folgte im Mai 2015 Oberkonsistorialrat Dr. Arne Ziekow. Daneben gehören dem Vorstand Mitglieder von Chor und Collegium, der Kirchengemeinde und der Stiftung „Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche“ sowie Vertreter aus Kirche, Kultur und Politik an.

Der Verein ist nach seiner Satzung zugleich Träger des Bach-Collegiums, das als Kammerorchester an den musikalischen Aufführungen des

Bach-Chores mitwirkt. Gleichwohl obliegt die Organisation der Aufführungsbesetzungen in Absprache mit dem Leiter von Bach-Chor und Bach-Collegium einem von den Mitgliedern des Bach-Collegiums gewählten Collegiumsmitglied, zuletzt nun schon seit 40 Jahren Kiichiro Mamime. ...

## Versuch einer Bilanz

... Seit 1947 hat sich nahezu alles verändert: die Gesellschaft, die materiellen Bedingungen, nicht zuletzt die Situation der Kirche. Gewiss, es gibt inzwischen das Bachsche Kantatenwerk in mehreren Einspielungen. Heißt das aber auch, dass es wirklich bekannter geworden ist? Sicher ist sein Konsumwert gestiegen: Dass Bachs Kantaten heute besser verstanden werden als 1947, bleibt zu bezweifeln. Die Beschäftigung mit der historischen Aufführungspraxis Bachs ist heute fast selbstverständlich. Hat dies aber auch zu einer Annäherung an seine geistige Welt geführt? ...

Was die Künste seismographisch ankündigten, erschütterte als Beben unsere geistige Welt. Seine Folgen drohen unsere Gesellschaft über einen mehr oder weniger primitiven Egoismus aus ihren Angeln zu heben. Die Beschäftigung mit dem Werk eines Komponisten, dem Vollkommenheit – im Sinne von durch größte Kunst der Natur abgewonnene Schönheit – als Ziel vor Augen schwebt, spendet heilende Kraft in kranker Zeit. Seine Werke, insbesondere seine Kantaten, vermögen dem Christentum, das bisweilen ins Inhaltslose zu verschwimmen droht, aufs Neue Kontur zu geben; sie heben und binden zentrale Inhalte der christlich geprägten abendländischen Kultur. ...

In einem Brief Schillers an Zelter riet er ihm, in Preußen mit der Fackel des Glaubens ein Licht für die Bildung und Kultur zu entzünden. Heute ist der umgekehrte Weg angezeigt. Um der Hoffnung Ausdruck zu geben, die damit verbunden ist, sei ein Zitat aus der Rede Friedrich Spittas zum Tod seines Bruders Philipp angeführt, jenes Mannes, dem mit Mendelssohn zu verdanken ist, dass die Bach-Pflege hier in Berlin schon im 19. Jahrhundert tiefe Wurzeln geschlagen hat: So hoffte er, dass diese „Kunst“ – die Kunst Johann Sebastian Bachs – „in unseren Tagen eine Führerin werde zur Religion, zum Glauben, zur Kirche“. Beflügelt von dieser Hoffnung haben Theodor Wenzel, Friedrich Smend und ihre Mitstreiter an Ostern 1947 die

regelmäßigen Kantate-Gottesdienste ins Leben gerufen. Dass diese bis heute gefeiert werden können, beweist, dass die Hoffnung getragen hat und ist Anlass genug, der Zuversicht Ausdruck zu geben, dass sie auch in Zukunft tragen wird, woher auch immer der Zeitgeist wehen mag.

*Karl Hochreither (1933-2018) war von 1964 bis 2001 Leiter von Bach-Chor und Bach-Collegium. Der für den hiesigen Abdruck gekürzte und aktualisierte Text bildete die Grundlage eines Vortrags, den er am 29. September 2007 anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten „60 Jahre Bach-Kantaten in Berlin“ gehalten hat. In erweiterter und mit Quellenangaben versehener Fassung findet er sich auch wieder in: Arne Ziekow (Hrsg.), Kantaten!, Berlin 2012, S. 11-28.*



Nächster Bachkantate-Gottesdienst  
in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche:

**Sonnabend, 29. Oktober 2022 um 18 Uhr**

**Ich armer Mensch, ich Sündenknecht  
BWV 55**

Kantate für Tenor, Chor, Flöte, Oboe,  
Streicher und Basso continuo

Florian Sievers (Tenor)

Peter Uehling (Continuo), Sebastian Heindl (Orgel)

Bach-Chor, Bach-Collegium

Leitung: Achim Zimmermann

Liturgin: Pfarrerin Kathrin Oxen,

Ansprache: Christina Rietz (ZEIT Christ & Welt)

Aktuelle Informationen zum Chor und zu den Aufführungen  
finden Sie auch im Internet: [www.bach-chor-berlin.de](http://www.bach-chor-berlin.de)

Möchten Sie aktives Chormitglied werden? Ambitionierte Sängerinnen und Sänger sind herzlich eingeladen, den Bach-Chor bei einer Probe kennenzulernen. Die Chorproben finden montags von 19 bis 22 Uhr in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche statt. Nähere Informationen: [kontakt@bach-chor-berlin.de](mailto:kontakt@bach-chor-berlin.de)